



Beobachtungen über die Bachforelle in den Gewässern des Isergebirges.

Von **Karl Neuwinger**, Erz. Graf Clam-Gallas'scher Revierleiter in Neuwiese.

Die Bachforelle (*Salmo fario*) war wohl einstens in allen Gewässern, welche dem Isergebirge entspringen, zahlreich vorhanden.

Leider ist das anders geworden. Die fischreichsten Flüsse und Bäche waren: die große und kleine Iser, die Desse, die Ramnitz, die Blattnei, die Schwarze Reitze, der Görz- oder Steinbach, der Stalpichbach, die Wittig, der Goldbach und die Lomnitz (Lunze). In einigen dieser aufgezählten Flüsse ist die Forelle ganz und in einigen teilweise ausgestorben. Ein rätselhaftes Aussterben der Forellen ist in den oberen Läufen des Görzbaches, der Desse, der kleinen Iser, der Ramnitz, der Blattnei und des Blattneiteiches aufgetreten. Gerade im letzteren konnte ich das langsame Aussterben seit Jahren genau beobachten.

Die Blattnei mit Teich war sehr forellenreich; während früher bis 1000 Stück Forellen jährlich gefangen wurden, sind sie jetzt ganz verschwunden. Im Jahre 1910 wurde der Teich wegen Baulichkeiten abgelassen; von Forellen war keine Spur mehr vorhanden. Einige Jahre vorher wurden namentlich im Frühjahr viele tote Forellen in verschiedener Größe im Teiche gefunden, doch wurde die Todesursache nicht erkannt.

Auch das Tierarznei-Institut in Wien konnte an den eingefangenen Stücken keine bestimmte Todesursache feststellen; Furunkulose war es nicht.

Sollte die Ursache dieses Aussterbens keine Krankheit gewesen sein, so könnte man es höchstens dem Umstande zuschreiben, daß seit Jahren sehr oft hier im Winter bei geringem Wasserstande die Gewässer monatelang zugefroren, ja stellenweise nahezu ausgefroren sind.

Gerade das Aussterben in den Oberläufen ist für den Fischbestand ungemein nachteilig, weil sich ja hier die Brutstätte für den jungen Nachwuchs befindet (Laichplätze).

Von hier aus verteilen sich die jungen Fischchen oder werden mit dem Hochwasser fortgerissen. Versuche, solche ausgestorbene Gewässer mit Brut frisch zu besetzen, sind bis jetzt auch mißglückt. So habe ich vor Jahren den oberen Lauf des Görzbaches, welcher jetzt herrlich durch freies Gelände fließt und dadurch nahrungsreicher geworden, mit tausenden jungen Forellen besetzt, doch ohne Erfolg.

Vorsichtshalber hatte ich an Ort und Stelle Brutkästen angebracht, und die Zucht war ohne viel Verlust sehr gut gelungen. Seit 1909 züchte ich in einem eigens errichteten Bruthaus in Neumiese tausende von Forellen, jedoch ist bis jetzt ein Erfolg noch ausgeblieben. Bei der Züchtung hierorts wurde die Beobachtung gemacht, daß die frisch ausgeschlüpften Fischchen nach 2 bis 3 Tagen absterben, trotz verschiedener Filtervorrichtungen. Bei Untersuchung der toten Fischchen mit der Lupe fand ich in den Atmungsorganen ganz feine Moorteilchen, wodurch der Tod durch Ersticken herbeigeführt wurde. Ich muß deshalb kurz vor dem Schlüpfen die Kästen (Kinderstube) in reine Quellbäche stellen, wo dann die weitere Entwicklung recht günstig verläuft.

Die Anlage von Streckteichen, um die Brut zu widerstandsfähigen, einsummerigen Setzlingen zu erziehen, hat an Quellen, welche nicht moorhaltiges Wasser liefern, wieder seine Nachteile. Die Algenbildung in diesen Teichen ist so stark, daß binnen 14 Tagen alle verschlammte sind und ein Weiterentwickeln der Brut ganz ausgeschlossen ist. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, als durch Ankauf von Setzlingen die Gewässer wieder zu besetzen.

Die größte Hoffnung zur Hebung des Forellenbestandes wurde auf die Friedrichswalder Talsperre gesetzt, jedoch vergeblich. Die ersten Jahre nach der Stauung kamen zur Laichzeit 1—200 Stück schöne, starke Forellen herausgestrichen, dann von Jahr zu Jahr immer weniger. Das in so großer Menge gestaute Wasser mag für die Bachforellen nicht zuträglich sein, denn man findet im Hochsommer öfters tote, anscheinend nicht krank gewesene, feiste Forellen, welche nur erstickt sein können. Das fortgesetzte Abnehmen der Bachforellen brachte mich auf den Gedanken, es mit einer anderen Forellenart zu versuchen.

So wurden im Herbst 1910 außer Bach- und Regenbogenforellen 300 amerikanische Bachsaiblinge eingesetzt (10 cm lang).

Von letzterer Art haben 1912 im Herbst schon 1—200 Stück abgelaicht, darunter Stücke bis zu $1\frac{1}{2}$ kg schwer. Nach dem Wachstum zu schließen, muß ihnen Wasser, Klima und Nahrung behagen. Möchten sie sich nur recht gut vermehren, damit doch die Talsperre mit einer Fischart belebt wäre!

Die angenehmste Unterhaltung ist wohl der Fang der Forelle mit der Angel. Dabei unterscheidet man Grund- und leichte Angeln. Die besten Monate zum Angeln sind Mai bis Ende August. Der Fang mit der Grundangel (Köder: Regenwurm) ist im durch Regen getrübbten Wasser der leichteste. Angenehmer und anregender ist entschieden der Fang mit der leichten Angel; er erfordert aber eine gewisse Fertigkeit und Übung, sowie vorsichtiges Aufschleichen und genaues Einwerfen an den Stellen, wo Forellen vermutet werden.

Der Fang beginnt im Mai und als Köder werden der Jahreszeit entsprechend verschiedene Fliegenarten, Käfer oder Heuschrecken verwendet. Von natürlichen Ködern wären zu nennen: Der Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*), der Schnellkäfer (*Elatér aeneus*), die gemeine Wasserflorfliege (*Sialis lutaria*), die Heuschreckenarten (Grashüpfer) u. s. w. Die Forellen sind sehr launenhaft in Bezug auf Annahme des Köders. Zu bestimmten

Tageszeiten, sowie bei ihnen zusagendem Wetter sind sie freßlustig. Es kommt aber auch vor, daß sie plötzlich, auch während man schon eine Anzahl gefangen hat, nicht mehr an die Angel gehen. Der Fang der Forellen ist in den einzelnen Gewässern mehr oder weniger verschieden; so beißen sie in dem einen sehr gut, in dem anderen sehr schlecht an und in einigen beinahe den ganzen Sommer bei jeder Tageszeit und Witterung.

Nach langjährigen Beobachtungen habe ich die Lieblingsnahrung der Forellen in verschiedenen Gewässern durch Untersuchung des Mageninhaltes getöteter Fische herausgefunden. Der Fang richtet sich deshalb nach dem Erscheinen der betreffenden Insekten. Man kann zwar auch künstliche Fliegen als Köder verwenden, doch ist der natürliche Köder vorteilhafter. Für die leichte Angel ist ein guter Köder der Gartenlaubkäfer (Brachkäfer); er erscheint im Juni und läßt sich gut an dem Angelhaken befestigen, weil seine Flügeldecken nicht allzu hart sind. Ueber den Erfolg genügt nachstehendes Beispiel: Am 13. Juni 1895 fingen ich und ein Begleiter im Görsbache (Buschullersdorf) mit dem Gartenlaubkäfer als Köder (2 Angler) von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags 83 Stück Forellen. Sehr gut sind auch die Schneekäferarten, nur findet man sie nicht so häufig. Doch der beste Köder ist die Heuschrecke (Grashüpfer). Bei der leichten Angel ist die beste Fangzeit in fließendem Wasser von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, bei stehendem Wasser in der Abend- und Morgendämmerung. Sehr ergiebig ist der Fang an einem warmen, hellen Tage nach vorhergegangenen Gewitter. Erwähnt sei, daß man stets dem Wasserlauf entgegen angeln soll, weil die Forellen mit dem Kopf gegen die Strömung stehend, den anschwimmenden Fraß erwarten, deshalb der Angelhaken besser eingerissen wird. Im umgekehrten Falle entsteht oftmals ein Fehlfang. Die Forellen vermögen sehr rasch ihre Hautfarbe lichter oder dunkler zu wechseln. Lichtgefärbte Stücke färben sich oft im Fischbottich in sehr kurzer Zeit ganz dunkel. Ueberhaupt sind die Forellen in den Moorgewässern oder wo sie mehr unter Steinen ihren Standort haben, dunkler als jene, welche in freisießenden, der Sonne zugänglichen Gewässern leben (Anpassungsvermögen). Sehr nachteilig für den Forellenbestand ist die kurze Schonzeit vom 15. September bis 31. Dezember, welche die Forelle laut Fischereigesetz genießt. In dieser Schonzeit (Laichzeit) ist leider das Hauptgeschäft der Raubfischer. Es kommen die laichenden Forellen in die seichten Stellen der Gewässer zur Eiablage und sind dann ganz leicht in ihrem Liebestaumel mit der Hand zu fangen.

Neuwiese, im Jänner 1913.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [41_1913](#)

Autor(en)/Author(s): Neuwinger Karl

Artikel/Article: [Beobachtungen über die Bachforelle in den Gewässern des Isergebirges 18-20](#)